

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: Bei der Expedition abgeholt 1,20 M. pro Vierteljahr, durch die Botenhanden ins Haus gebracht 50 Pf. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 Pf. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Ämtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnegrundzeile für 20 Zeilen Biebrich 10 Pf., für auswärtig 15 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantwortl. für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklam- u. Anzeigen-Teil sowie f. d. Druck u. Verlag W. H. H. Seidler, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Samstag, den 29. Januar 1916.

Nr. 24.

Erstes Blatt.

55. Jahrgang

Die Kriegslage.

Wahrheit und Legende über Montenegro

Unterwerfung.

WB na. Berlin, 28. Januar. Wenn es für den großen Eindruck, den die Besetzung Montenegros durch unsere Verbündeten auf die Gegner hervorgerufen hat, noch eines Beweises bedurfte, er wäre durch den unüberwindlichen Widerstand gegeben, den die Montenegriner in der montenegrinischen Sache führten. Allen diesen Tatsachenberichten gegenüber, denen die Berichte der verschiedenen in Belgrad lebenden Konsuln die Krone aufsetzen, wird von berufener Seite zusammenfassend folgendes mitgeteilt:

Am 11. Januar besetzten die österreichisch-ungarischen Truppen den Dvornik. Am 13. Januar richtete König Nikolaus an Kaiser Franz Josef ein persönliches Handschreiben, in dem er um einen Waffenstillstand und Einleitung von Friedensverhandlungen bat. Eine Bitte gleichen Inhalts ging, unterzeichnet von allen montenegrinischen Ministern, an die österreichisch-ungarische Regierung. Auf Grund der Erfahrungen, die die Donaumonarchie mit dem unruhigen südöstlichen Nachbarn zu verschiedenen Zeiten, zuletzt in der Sturatschke im Jahre 1913 gemacht hatte, und in Erwartung des Gegenstands, der seitens der feindlichen Großmächte zweifellos einsehen mußte, war es klar, daß jeder Friedensverhandlung mit Montenegro die bedingungslos zugestandene Waffenstreckung durch das montenegrinische Heer vorausgehen mußte. In diesem Sinne wurde das montenegrinische Angebot beantwortet. Die Regierung wies nicht, am 16. Januar die Forderung bedingungsloser Waffenstreckung formell an. Am 17. Januar nachmittags erfolgte die Abgabe der montenegrinischen Regierung zur Kenntnis der Entlassungsgeld in der mittleren Mitte von 1. und 2. Gruppen besetzten Hauptstadt Cetinje ein. Verschiedene Schwierigkeiten, die sich bei der Erfüllung der nebenstehenden Einzelheiten ergaben, ließen am 22. Januar wünschenswert erscheinen, noch vor dem Abbruch der Verhandlungen den Botschaft in das Wiener Montenegro fortzuführen und die montenegrinischen Abteilungen dort zu entlassen, wo man sie eben traf. Der Wiener Generalstab berichtete, daß die Lage, durch militärische Gründe, sowie die Eigenart des Landes und der Bevölkerung bedingte Lösung wird am nächsten den seit langen Jahren vom Krieg heimgekehrten Montenegrinern das Leben wiederzugeben vermögen. Die österreichisch-ungarischen Kolonnen besetzten, gestützt auf Erfahrung, in die in den Feldzügen in den Jahren 1880, 1887 und 1888 in diesem Westrande Europas gemacht wurden, schon zwei Tage später nicht Cetinje die durch die Städte Nikitsch, Danilowgrad, Boborica gekennzeichnete Hauptstadt des Landes, ohne daß irgendwas ein Schuß fiel. Auch die Waffenablieferung ging in die in die inliegenden Gebiete völlig glatt und ohne daß der geringste Widerstand geleistet wurde, vor. Das montenegrinische Volk ist kriegsmüde über alle Maßen und kennt nur einen Wunsch: Brot! Alle Schilberungen über neue Kämpfe, verzweifelte Durchbruchversuche montenegrinischer Heeresteile, Reorganisationsversuche des Widerstandes und dergleichen mehr, sind von Anfang bis zu Ende freie Erfindung.

Mit der Besetzung des ganzen Landes durch die österreichisch-ungarischen Streitkräfte und der Entlassung des montenegrinischen Heeres, die sich ihrem Abschluß nähert, ist das militärische Ziel des österreichisch-ungarischen Feldzuges in Montenegro erreicht. In diesem Erfolg, worauf es im Kriege allein ankommt, kann auch das seltsame Verhalten des alten Königs, der zuerst die Gnade des Kaisers von Österreich anbot, dann aber doch den Einflüssen aus Rom und anderen feindlichen Hauptstädten unterlag, nicht das geringste ändern. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärte, daß sie geneigt sei, nach Unterfertigung des Entlassungsvertrages montenegrinische Friedensunterhändler zu empfangen. Ob solche Unterhändler kommen werden, und ob es überhaupt eine Regierungsgewalt gibt, die solche Unterhändler zu entsenden vermag, das ist vielleicht für Montenegro und seine Dynastie von Interesse, kann aber Österreich-Ungarn völlig gleichgültig sein. Das Land der Schwarzen Berge ist bezwungen, seine Truppen entlassen, das montenegrinische Heer aus der Reihe unserer Feinde verschwunden. Die Montenegriner werden ihren Frieden erhalten ohne den König, der sie in ihrer schwersten Stunde treulos verlassen hat.

Der Waffenstreckungs-Vertrag.

Die obigen Darlegungen werden noch ergänzt durch ein am 25. Januar in Cetinje abgeschlossenes und vom General von Höfer und Major Schuppich für Österreich, vom General Beck und Major Kompar für Montenegro unterzeichnetes amtliches Protokoll, das in acht Paragraphen die Bestimmungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres festlegt. In diesem Protokoll wird genau bestimmt, daß sämtliche Kriegswaffen nebst Zubehör auszuliefern sind, an welchen Orten dies zu geschehen hat, welche Ausnahmen zugelassen werden und ausdrücklich die Verantwortung der montenegrinischen Regierung ausgesprochen, daß niemand der Ablieferung fernbleibt und das Land sich jeder Agitation gegen Österreich enthält. Die Durchführung hat spätestens innerhalb sechs Tagen nach Unterzeichnung des Protokolls zu erfolgen. Den österreichischen Truppen steht es frei, ihre Operationen bis zum Friedensschluß durchzuführen, und zwar mit möglicher Unterstützung durch die montenegrinische Regierung. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgesangenen sind am 25. Januar freizulassen. Der letzte Paragraph lautet: „Die montenegrinischen Delegierten bitten, die Friedensverhandlungen möglichst bald zu beginnen, da hierdurch auf die Bevölkerung beruhigend eingewirkt werden wird.“

Aus England.

London. Reuter meldet: Das Parlament wurde verlegt. In einer Schlußrede wurde im Namen des Königs erklärt: „18 Monate lang haben meine Heere und meine Flotte in Zusammenarbeit mit unseren ständhaften Bundesgenossen unsere gemeinsamen Freiheit und das Völkerrecht Europas gegen den nicht durch uns veranlaßten Eingriff des Feindes verteidigt. Ich werde, gestützt durch den festen Beschluß meines Volkes, sowohl in England als über See unsere Flagge zum endgültigen Siege führen. Ich danke Ihnen für die große Freigiebigkeit, mit der Sie den schweren Anforderungen des Krieges entgegengekommen sind, in diesem Kampfe, der uns aufgedrungen worden ist durch diejenigen, die die Freiheit und Verträge, die uns heilig sind, verachtet haben. Wir

werden die Waffen nicht niederlegen, bevor die Sache, die der Zivilisation eine Zukunft garantiert, gelöst hat. Ich habe das große Vertrauen auf die logische und einheitliche Kraftanstrengung aller meiner Untertanen, das mich niemals verlassen hat, und ich bitte, daß der allmächtige Gott uns seinen Segen schenken werde.“

Wie armfelig ist die Rundgebung des Königs von England an sein Volk! Sie vermag den Krieg, den die jahrelangen Kämpfe der Diplomatie des Dreierbundes gegen Deutschland herbeigeführt haben, mit nichts andern zu rechtfertigen als mit jenen öden Phrasen, die jetzt schon ihre Wirkung auf jeden unbefangenen Beurteiler verloren haben. Nichts weiß die Thronrede von einem Kampfe um Haus und Herd, um die nationale Existenz und das Recht, in Frieden unangegriffen der Arbeit zu leben, als von allen jenen Dingen, die das deutsche Volk überlebt hat, und aus denen es sich die immer neue Widerstandskraft holt gegen einen Ring von Feinden, wie er noch nie ein einzelnes Volk bedroht hat. Nichts weiß sie aber auch von herrlichen Heldentaten und großen Siegen, die unvergänglich ins Buch der Geschichte eingetragen sind, denn England hat nichts dergleichen im bisherigen Verlaufe des Krieges aufzuweisen. Diese Thronrede ist nüchtern und begreifungslos wie das Kriegsunternehmen selbst, in das England sich gestürzt hat. Die Begeisterung aber ist es, die allein den Sieg in ihrem Schoß trägt!

London. Aus der Rede Sir Edward Grey ist, nach englischer Blätter, noch folgender Abschnitt nachzutragen: „Ich sage nichts darüber, was unter den augenblicklichen Umständen die Friedensbedingungen sein müßten, denn das sind Dinge, die wir mit unseren gemeinschaftlichen Verbündeten erörtern und regeln werden. Für die großen Ziele, die wir zu erreichen haben, muß der Krieg das Seine tun, und zwar davor, daß jene Art des Militarismus, der in Deutschland nicht wieder bestehen darf, eines Militarismus, der in Friedenszeiten den gesamten Kontinent umhagelt infolge beständiger Angriffsbewegungen, Europa, und dann in den Augenblicke, der ihm geeignet erschien, Austerlitz in den Krieg stürzte.“

Die englischen Gesamtverluste.

Reuter meldet aus London amtlich: Die englischen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten betragen bis zum 9. Januar 24 122 Offiziere, 525 345 Mann.

Die Arbeiterkonferenz gegen die Wehrpflicht.

Reuter meldet: Auf der Arbeiterkonferenz in Bristol wurde heute eine Resolution gegen die Wehrpflicht mit 1 798 000 gegen 219 000 Stimmen angenommen. Dagegen wurde eine zweite Resolution, die fordert, daß die Arbeiter gegen das Gesetz agitieren sollen, mit 649 000 gegen 614 000 Stimmen abgelehnt.

Wertwörter! Logo vorher hatte dieselbe Konferenz mit 1 1/2 Millionen gegen 600 000 Stimmen eine Resolution angenommen, die unter Wiederholung der bekanntesten Verbündungen, Deutschlands die Überzeugung ausdrückt, daß die gegenwärtige Aktion England und der Regierung in dem letzten Kriege vollständig gerechtfertigt sei und daß die Konferenz die Verpflichtung übernehme, die Regierung so weit als möglich in der erforderlichen Fortsetzung des Krieges zu unterstützen. Reuter führt diesen Widerspruch dahin zu erklären, daß die Arbeiterkonferenz zwar ihrer Mißbilligung des Kampfsprinzips noch einmal Ausdruck gibt, aber bereit ist, sich mit der gegenwärtigen Lage abzufinden. — Diese Annahme scheint richtig zu sein, trotzdem sie von Reuter stammt.

Die Not der Zeit.

London, 27. Januar. Die „Westminster Gazette“ teilt mit: Abgehen von der Schließung aller Kassen in England, welche eine jährliche Ersparnis von rund 1/2 Million Pfund Sterling ermöglichen wird, beschloß die Regierung weiter, auch alle kinematographischen Vorstellungen in England während des Sonntags zu verbieten. Die Zeit für berartige Vergnügungen sei vorüber, und das Volk soll weniger Gelegenheit zum Gelbwaschen haben. Der Provinzialrat von Nottinghamshire hat bereits die kinematographischen Vorstellungen am Sonntag verboten.

Aus Rußland.

Petersburg. Der Oberbürgermeister Graf Tolstoj hat freitags seinen Abschied eingebracht.

Der Kampf gegen das Druckschulden in Rußland.

Nach Meldung des Petersburger Blattes „Dien“ beabsichtigt die russische Regierung die Namen der drei Ostseeprovinzen Estland, Livland und Kurland abzuschaffen und den drei Provinzen wieder die Bezeichnungen nach ihren Hauptstädten Reval, Riga und Mitau zu geben, die sie zur Zeit Narva, Riga, Mitau tragen.

Aus Italien.

Rom. Die Nachrichten über einen Kabinettswechsel sind zwar bisher durchaus unbegründet, doch machen die Zeichen, daß Ministerpräsident Salandra seine Amtszeit recht schwer empfindet. Allerdings dürften wenige den Ehrgeiz empfinden, sein Nachfolger zu werden; keinesfalls könnte Luzzatti kandidieren, da er als eifriger Schürzenreißer gilt, während die Kriegsparteien nach dem „Mann der Tat“ (Jenni, Jetti).

Rom. Der „Secolo“ schreibt: Aus Sizilien trafen dieser Tage infolge der Preissteigerung der Kohle, die dort 200 Lire die Tonne kostet, sehr beunruhigende Gerüchte ein. Solche Preise würden den weiteren Betrieb der Schmelzgruben gefährden, sobald viele Tausende von Arbeitern drohen werden könnten. (Das Reuterische Bureau meldet inzwischen bereits die Einstellung der Schmelzgruben. 100 000 Arbeiter sollen feiern.)

Kleine Mitteilungen.

WB na. London, 28. Januar. Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, als er am Montag Korfu verlassen habe, habe man die Serven auf der kleinen Insel Vido gegenüber Korfu an Land gebracht. Die für die Unterbringung der Truppen getroffenen Vorkehrungen waren noch primitiv. Täglich führten Leute, weil sie nach dem langen Hungern die Nahrungsaufnahme nicht mehr vertrugen. Auf der Insel Korfu befinden sich keine Truppen, nur die letzten „Legierung“, die sich im Hotel d'Angleterre niedergelassen hat.

WB na. New York, 28. Januar. „New York Sun“ berichtet aus Washington: Die Diplomaten haben hervor, es sei nicht anzunehmen, daß die Verhandlungen über den „Lusitania“-Fall scheitern könnten, da die beiden Länder schon ein Einvernehmen über so viele wichtige Punkte des Abkommens erzielt hätten.

Amerika als Mittler im Tauchbootkrieg.

WB na. London, 27. Januar. Reuter. Der Washingtoner Korrespondent der „Evening Post“ erklärt, Koning habe vor einigen Tagen dem englischen Botschafter Springers, dem französischen Jussurand und anderen Vertretern von Regierungen der Alliierten ein Memorandum über die Regelung des Unterseebootkrieges überreicht, in dem 1. verlangt wird, daß die Alliierten zustimmen, mit der Bewaffnung ihrer Handelschiffe, welcher Art immer sie sein möge, aufzuhören; 2. mitgeteilt wird, daß, wenn dem obigen Vorschlage zugestimmt werde, Deutschland und Österreich-Ungarn erlaubt werden würden, zu versprechen, kein Handelschiff ohne Warnung zu torpedieren, sondern von dem Rechte, an Bord der Schiffe zu gehen und die Ladung zu unteruchen, Gebrauch zu machen, und, wenn sie die Vernichtung des Schiffes in geeigneter Weise verfügen, die Fahrgäste und Besatzung in Sicherheit zu bringen.

Tages-Rundschau.

Der Sondergesandte des Präsidenten Wilson, Oberst House, hat seine Mission in Berlin beendet und kehrt über die Schweiz, Paris und London nach New York zurück. Er hatte Besprechungen mit dem Reichskanzler, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Jagow und dem der Kolonien Dr. Solf. Ferner besuchte er den Unterstaatssekretär Zimmermann und die Botschafter Dr. Rathenau und v. Gwinner. Der Inhalt dieser Besprechungen wird natürlich geheim gehalten.

Berlin. Der Geh. Kommerzienrat Freih. von Friedländer-Rudolf ist ins Herrenhaus berufen worden.

WB na. Wien, 28. Januar. Der bei der gestrigen Galafest von Kaiser Franz Josef ausgedruckte Trinkspruch lautet: Ich gratuliere heute mit ganz besonderer Herzlichkeit Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, meines lieben Freundes und treuen Verbündeten in dem uns mutwillig aufgezwungenen Kampfe, den wir in enger Waffenbrüderschaft gemeinsam führen. Bedeutsames hat sich seit Jahresfrist auf den Kriegsschauplätzen zugetragen und wir dürfen mit Begeisterung und Stolz auf die bisherigen militärischen Ergebnisse blicken. Beseitigt von den besten Hoffnungen für die Zukunft und durchdrungen von den Gefühlen unwandelbarer Freundschaft für seine Majestät den Kaiser und Königin, nehme ich selbstbewusst heraus an dem heutigen Geburtsfesten meinen Anteil und hege die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen und für den Sieg unserer gerechten Sache. Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

WB na. New York, 28. Januar. Meldung des Reuterischen Bureaus. Wilson sprach sich in einer Rede bei einem Banquet mit Nachdruck für die militärische Bereitschaft aus. Er habe immer für den Frieden gekämpft, aber die Freiheit und die Ehre seien wichtiger als der „Friede“. Die Amerikaner werden niemals Streit suchen, sagte er, „ihm aber auch nicht feige vermeiden“. Der Präsident erklärte weiter: „Ich kann nicht sagen“, welches die internationalen Beziehungen dieses Landes morgen sein werden, „ich meine das Morgen im buchstäblichen Sinne des Wortes.“

Totalberichte und Nassauische Nachrichten.

Biebrich, den 29. Januar 1916.

Vor einem Jahre.

Januar—Februar.

29. Erhebliche Erfolge in den Argonnen. Ein deutscher Angriff in den Westargonnen bringt bedeutenden Geländegewinn. 740 Gefangene, 12 Maschinengewehre und 10 Geschütze fallen in die Hände.

30. Das deutsche Unterseeboot „U. 21“ versenkt in der Irischen See den englischen Dampfer „Ben Croachen“, sowie ein weiteres Raufahrtschiff.

31. Auf beiden deutschen Fronten geringe Kriegserfolge. Die Österreichern machen in den Karpathen (Gegend des Cuspower Tatzels) 600 Gefangene; erobern je zwei Geschütze und Maschinengewehre.

31. Die englische Regierung ordnet für die Raufahrtschiffe den Mißbrauch neutraler Flaggen offiziell an.

1. Günstige Erfolge auf dem östlichen Kriegsschauplatz in der Gegend von Balmow; die Russen verlieren 4000 Gefangene.

2. In den Karpathen erobern die Österreichern, zum ersten Male mit deutschen Truppen gemeinsam kämpfend, mehrere wichtige Höhenstellungen und machen 1000 Gefangene.

2. u. 3. In Kämpfen gegen die Türken im Vorgebirge des Suezkanals verlieren die Engländer allein 2500 Tote.

3. Die deutsche Heeresleitung gibt amtlich bekannt, daß die zur Unterstützung der Österreichern in den Karpathen bestimmten Truppen dort angekommen seien und seit einigen Tagen an den dortigen Kämpfen teilzunehmen begonnen hätten.

3. Deutscher Sturmangriff bei Massara (nordwestlich St. Menchoud). Unsere Truppen nehmen in einer Breite von 2 Kilometern drei hintereinander liegende feindliche Grabenlinien, machen über 600 Gefangene, erobern 9 Geschütze, sowie 9 Maschinengewehre, viel sonstiges Material und schlagen alle Gegenangriffe der Franzosen ab.

4. Ankündigung des österreichischen Unterseebootkrieges durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Gewässer um England und Irland einschließlich des ganzen Kanals werden als Kriegsgebiet erklärt. Neutrale Schiffe werden vor dem Befahren der Kriegszone gewarnt.

4. Bei Balmow werden russische Angriffe gegen deutsche Stellungen erneut und endgültig abgeklungen; die Russen verlieren in vier Tagen 6000 Gefangene. (Dgl. 1. Februar.)

* Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Errichtung der 2. u. 3. Klasse der 7. (233.) Lotterie muß mit Vorlegung der Lose der ersten Klasse spätestens bis zum 7. Februar abends 6 Uhr, geschehen. Auch müssen die Lose der 2. Klasse gegen Rückgabe der Gewinnlose der ersten Klasse bis zum vorerwähnten Termin eingetordert sein.

* Die offizielle Gewinnliste der Nieder-sächsischen Lotterie ist eingetroffen und in der Lotterie-Einnahme, Rathausstraße 18, erhältlich.

Deutsche wie
haben und weil
in der sich Ku